

# Warum es feministische Wirtschaftswissenschaften braucht

Frauensession 2021: Expert\*innenhearing vom  
18.08.2021 in der Kommission für Wissenschaft

Economiefeministe: Mascha Madörin

[www.economiefeministe.ch](http://www.economiefeministe.ch)  
[plattform@economiefeministe.ch](mailto:plattform@economiefeministe.ch)

## Für wen?

- Für die Schweiz
- Für Frauennetzwerke und ihre politischen Forderungen
- Für die Wirtschaftswissenschaften

# Für die Schweiz

## – als Staat und politische Einheit

- Die statistischen Erhebungen zu unbezahlter Arbeit und die Berechnung eines erweiterten BIP sind in der Schweiz seit 1997 hervorragend. Diese Daten sind jedoch noch sehr wenig ausgewertet, sowohl was die Dynamik der Wirtschaft als auch den Lebensstandard anbelangt.
  - Es fehlen Analysen der Auswirkungen von wirtschaftspolitischen Massnahmen auf Frauen und auf die Geschlechterverhältnisse – selbst solche, die heute zum Standard von Gender Mainstreaming gehören.
  - Aufholbedarf besteht auch bezüglich Vergleichbarkeit mit ökonomischen Daten zu Gender von Eurostat und dem statistischen Apparat der OECD. Denn um Dynamiken und Entwicklungen zu verstehen, braucht es Zeitreihen und internationale Vergleichsmöglichkeiten.
- ➡ **Eine Frage der Demokratie: Was müssen Menschen in der Schweiz heute wissen, um über feministische Aspekte von Abstimmungsvorlagen gut informiert zu sein?**

# Für Frauenorganisationen und -bewegungen

In Frauengruppen und -organisationen, Parteien und Verbänden kommt immer wieder die Frage auf: Warum wissen wir das nicht?

- ➡ **Wir könnten heute sehr viel mehr wissen als noch in den 1990er Jahren. Was in der Schweiz fehlt, sind Institutionen, die dieses Wissen zusammentragen, analysieren, weiterentwickeln und vermitteln könnten.**

# Für die Wirtschaftswissenschaften

Es braucht feministische Wirtschaftswissenschaften um relevantere Wirtschaftswissenschaft und wirtschaftspolitische Konzepte entwickeln zu können.

- ➔ **Es geht um die ökonomischen Strukturen und Dynamiken, die den Geschlechterverhältnissen zugrunde liegen oder sie prägen – und umgekehrt.**
- ➔ **Ohne besondere Analyse der Care Ökonomie – oder erweitert der Sorge- und Versorgungsökonomie –, kann es keine adäquate Lebensstandard- und Wohlfahrtstheorie geben.**

# Ökonomische Ausgangsfrage

**Wie sind in einer Gesellschaft Produktion und Dienstleistungen, aber auch Arbeit und Einkommen organisiert, welche einerseits das Leben und Überleben ermöglichen und andererseits die Akkumulation des Kapitals? Welche Rolle spielen dabei die Geschlechterverhältnisse?**

## Zwei Währungen

Feministische Ökonom\*innen, egal welcher Theorierichtung, sind sich einig, dass es zwei Massheiten, für die feministische Ökonomie geben muss: Geld und Zeit.

- ➔ **Alle haben nur 24h pro Tag zur Verfügung: Zeit ist knapp, nicht nur Geld.**
- ➔ **Insbesondere die Zeit für unbezahlte Arbeit als Teil des Wirtschaftens mit einzubeziehen ist mit den vorhandenen wirtschaftstheoretischen Modellen sehr schwierig. Dazu braucht es eine Weiterentwicklung des wirtschaftstheoretischen Denkens.**

# Entwicklungen der feministischen Ökonomie seit 1980

## 1. Thematisierung von Forderungen durch Frauengruppen und Sozialwissenschaftler\*innen

Inzwischen gibt es zahlreiche ökonomische, soziologische und politologische Analysen meistens zu aktuellen Fragen in Teilbereichen: Migration, Sans Papiers, Care-Arbeit im Gesundheitswesen, Kinderbetreuung, Altersvorsorge, Mutterschaftsversicherung und Elternurlaub sind einige der Themen, die immer wieder auftauchen.



## Zwei Probleme

- In der Schweiz fehlt die Rezeption all dieser Studien weitgehend.
- Diese Analysen als Teil einer gesamtwirtschaftlichen Perspektive zu verorten, ist nicht möglich ohne eine substantielle geschlechterorientierte gesamtwirtschaftliche Analyse.

## Konsequenzen

- **Es gibt keine Institution mit genügend zeitlichen und finanziellen Kapazitäten, die dieses Wissen aufnehmen, verarbeiten und öffentlich bekannt machen kann.**
- Ausserdem braucht es entsprechend ausgebildete Ökonom\*innen und Lehrstühle für feministische Ökonomietheorie, ebenso zu feministischer Wirtschaftsgeschichte.

## 2. «Economics and Gender Relations»:

**Keine ökonomische Analyse ohne nach Geschlechterverhältnissen zu fragen: Wichtig für Wirkungsanalysen und Gendermainstreaming.**

In der Schweiz begann beispielsweise eine Debatte über geschlechtergerechte Staatsausgaben schon in der 2. Hälfte der 1990er Jahre, aufgrund einer Initiative des VPOD. Entsprechende Initiativen versandeten jedoch nach rund 15 Jahren.

**Asymmetrie:** ALLE wirtschaftspolitischen Massnahmen, nicht nur die Fiskalpolitik des Staates, haben aufgrund der asymmetrischen Beschäftigungs- und Erwerbssituationen von Frauen und Männern auch asymmetrische Auswirkungen auf die Geschlechter. Darüber sollten wir mehr wissen.

### 3. Sorge- und Versorgungswirtschaft als zentrale Frage

In allen ökonomietheoretischen Denktraditionen – seien sie keynesianisch, neoklassisch (Mainstream), marxistisch oder der ultra- marktliberalen österreichischen Schule verhaftet, etc. – fehlt die Care-Ökonomie respektive die Sorge- und Versorgungsökonomie als eigenständige Kategorie sowie der Einbezug der unbezahlten Arbeit.

**Definition: Unter Sorge- und Versorgungsarbeit werden alle Arbeiten rund um die Sorge *um* und die Versorgung *von* Menschen verstanden. Oder anders formuliert: personenbezogene und haushaltsnahe Dienstleistungen.**

## Eine eigene ökonomische Logik

### Wichtige Merkmale:

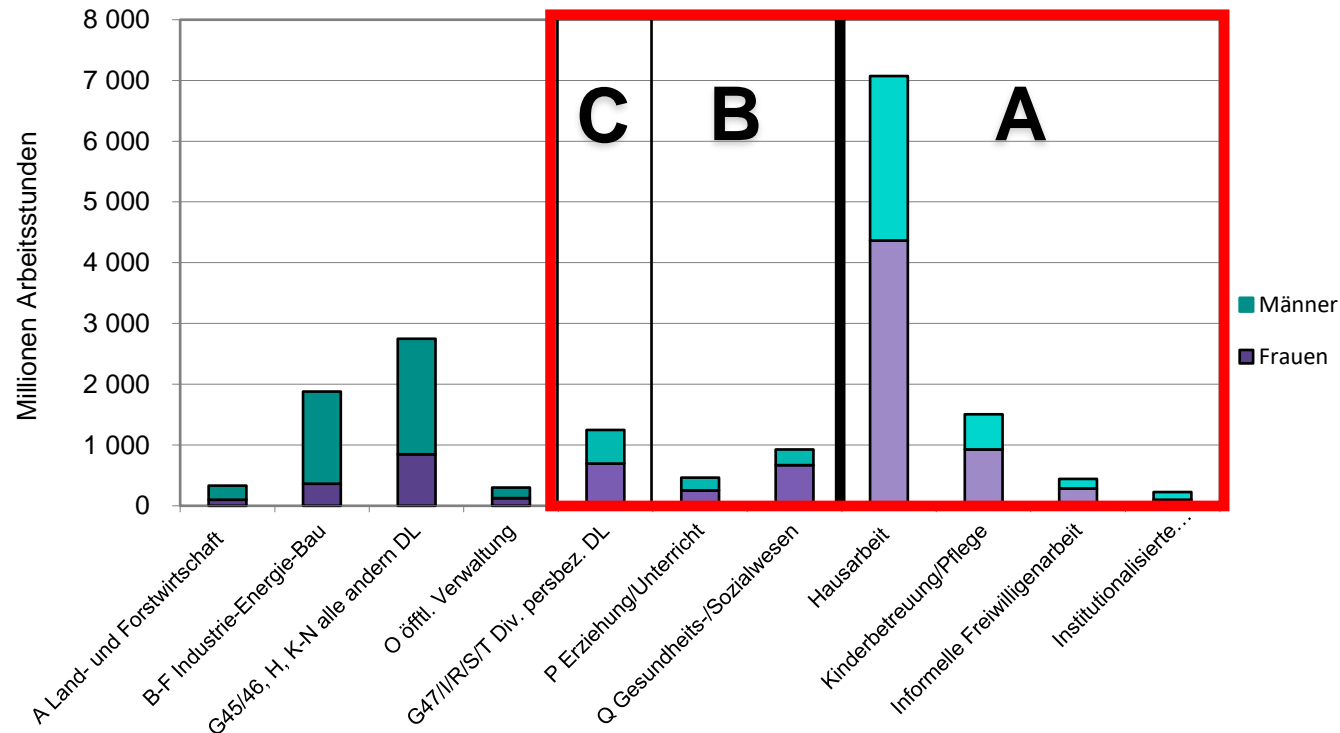
- die Sorge- und Versorgungswirtschaft ist von andern Arbeits- und Austauschprozessen geprägt als die industrielle Güterproduktion.
- Sorge- und Versorgungsarbeit ist wichtig für unseren Lebensstandard und unser Wohlbefinden.
- Ein Teil der Sorge- und Versorgungsarbeit ist essentiell für die Grundversorgung der Menschen – sollte also allen zustehen, sie ist Teil der Menschenrechte.
- Bezahlte und unbezahlte Arbeit zusammengenommen macht dieser Wirtschaftssektor 70 % aller geleisteten Arbeitsstunden aus.

## Herausforderungen und Ausgangspunkte

- Es ist eine grosse intellektuelle und wirtschaftstheoretische Herausforderung, um den verschiedenen Zeit- und Einkommensökonomien von Frauen und Männern analytisch gerecht zu werden.
- ➔ **Da Frauen über 80% ihrer bezahlten und unbezahlten Arbeitsstunden in der Sorge- und Versorgungswirtschaft verbringen, sind ihre Handlungsspielräume und ihre ökonomische und soziale Situation stark von der ökonomischen Logik dieses Sektors geprägt.**
- ➔ **Eine Mehrheit der Frauen ist knapper an Geld und knapper an Zeit als Männer. Das muss der Ausgangspunkt aller Gleichstellungsdebatten sein.**

## Ein eigener Wirtschaftssektor A,B,C

Volumen der bezahlten und unbezahlten Arbeit in Mio. Stunden, Schweiz 2016



Quelle: BFS – AVOL, Modul unbezahlte Arbeit, 2016. Zusammenstellung: Mascha Madörin.

Warum es die separate Kategorie Sorge- und Versorgungswirtschaft braucht:

- um unbezahlte Arbeit als Teil der Ökonomie zu begreifen;
- um die Wachstumsdynamik der ganzen Wirtschaft und die veränderte zukünftige Rolle des Staates zu verstehen;
- um zu verstehen, was in der Corona-Krise passiert und welche Konsequenzen dies nach sich zieht;
- um zu verstehen, in welche Richtung es mit dem technischen Fortschritt in der IT-Industrie geht;
- und um zu verstehen, warum die sozio-ökonomische Gleichstellung der Geschlechter so begrenzte Fortschritte erzielt.

## Fazit

Wir brauchen dringend Forschung, Theoriearbeit und Unterricht auf universitärer Ebene und eine entsprechende Finanzierung:

- ➔ **Unterricht und Diskussionen zu verschiedenen wirtschaftstheoretischen Ansätzen und zur Geschichte des Denkens früherer Generationen von Ökonominnen und Ökonomen, die sich mit ökonomischen Fragen befassten, die aus Frauensicht wichtig waren und sind.**
- ➔ **Rezeption bisheriger Forschung und Theorieentwicklung in andern Ländern**
- ➔ **Wirtschaftsforschung zur Schweiz – zu Themen der feministischen Ökonomie**



[www.economiefeministe.ch](http://www.economiefeministe.ch)